



Besuch der Freundschaft und Brüderlichkeit

Vom 28. Januar bis zum 3. Februar 1974 weihte Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion L. I. Breschnew die Einleitung des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Ministerpräsident der Revolutionären Regierung der Republik Kuba Fidel Castro Ruz in Kuba, zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch.

Zwischen den Genossen L. I. Breschnew und Fidel Castro Ruz fanden Zusammenkünfte und Gespräche statt, wo der Zustand und die Perspektiven der Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Beziehungen, ein großer Kreis aktueller internationaler Probleme erörtert wurden. Die Gespräche verliefen in herzlicher Atmosphäre und bestätigten erneut das volle Einverständnis der Ziele und Positionen der UdSSR und der Republik Kuba, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Kommunistischen Partei Kubas, ihre unverbrüchliche Treue zur marxistisch-leninistischen Lehre, zum Kampf für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau.

An den Gesprächen beteiligten sich:

sowjetischerseits — das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion W. W. Schtscherbik, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Lenin-

graders Gebietspartei-Komitees G. W. Romanow, Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPdSU, Minister für Zivilluftflotte der UdSSR B. P. Bugajew, Erster Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Außenwirtschaftsbeziehungen beim Ministerrat der UdSSR I. W. Archipow, Mitglied des ZK der KPdSU, Botschafter der Sowjetunion in der Republik Kuba N. P. Tolubjew sowie Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, K. W. Ruskakow, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. M. Alexandrow, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. I. Blatow, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Generaldirektor der TASS, L. M. Samjanin.

kubanischerseits — Mitglieder des Politbüros des ZK der KP Kubas Raul Castro, Präsident der Republik Kuba Oswaldo Dorticos, Ramiro Valdes, Armando Jart, Guillermo Garcia, Sergio del Valle, Mitglieder des Sekretariats des ZK der KP Kubas Blas Roca, und Carlos Rafael Rodriguez, Mitglieder des ZK, Außenminister Raul Roca, Direktor des Kubanischen Instituts für Zivilluftfahrt Jose Alvarez Bravo, Jesus Montane, Osmani Sienfuegos, Botschafter der Republik Kuba in der UdSSR Severo Aguirre, Stellvertreter Vorsitzender des Nationalen Ausschusses für wirtschaftliche und wissenschaft-

lich-technische Zusammenarbeit Hector Rodriguez Liompart.

Der Besuch des Genossen L. I. Breschnew in Kuba kennzeichnet eine wichtige Etappe in der Entwicklung der sowjetisch-kubanischen Zusammenarbeit. Die Leiter beider Bruderparteien nahmen eine gemeinsame sowjetisch-kubanische Deklaration an, die ein umfassendes Programm für die Vertiefung der allseitigen Beziehungen zwischen den beiden Bruderparteien und -völkern, ihrer engen Wechselwirkung im sozialistischen und kommunistischen Aufbau, im Kampf für gemeinsame Ziele in der Weltarena enthält.

Es fanden auch Zusammenkünfte zwischen A. A. Gromyko und K. F. Katuschew und K. R. Rodriguez, R. Roca O. Sienfuegos, J. Antonio Naranjo statt; zwischen W. W. Schtscherbik, G. W. Romanow und N. P. Tolubjew und dem Vorsitzenden der Assoziation der Kubanisch-Sowjetischen Freundschaft S. Marinello und anderen Leitern der Assoziation; zwischen I. W. Archipow und dem Mitglied des Sekretariats des ZK der KP Kubas P. Miret, den Mitgliedern des ZK der KP Kubas, Stellvertretern des Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung der Republik Kuba G. Domeneche, D. Torralba; zwischen B. P. Bugajew und J. A. Bravo. Im Laufe dieser Zusammenkünfte kamen verschiedene Fragen der sowjetisch-kubanischen Zusammenarbeit zur Sprache.

Während des Besuchs machten sich die Genossen L. I. Breschnew, A. A. Gromyko, W. W. Schtscherbik, G. W. Romanow, K. F. Katuschew und andere sowjetische Genossen besuchten zusammen mit Fidel Castro Ruz, mit

Mitgliedern des Politbüros und Sekretären des ZK der KP Kubas die wichtigste Stadt der Provinz Oriente Santiago de Cuba, wo sie vom Mitglied des Politbüros des ZK der KP Kubas Juan Almeida und den Mitgliedern des Provinzkomitees der KP Kubas aufs wärmste empfangen wurden. Während die sowjetischen Freunde historische Orte besichtigten, die mit dem revolutionären Kampf des kubanischen Volkes verbunden sind, wurden sie von den Einwohnern der Stadt und Provinz aufs wärmste begrüßt.

Während seines Aufenthalts in Kuba wurde dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew die höchste Auszeichnung der Republik Kuba — der Jose-Martí-Orden — überreicht, mit dem er für den hervorragenden Beitrag zur Entwicklung der Brüderlichen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und dem sozialistischen Kuba, für seine unermüdete Tätigkeit zum Wohl des Friedens und des Sozialismus gewürdigt wurde.

L. I. Breschnew drückte seinen innigsten Dank dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kubas und der Revolutionären Regierung der Republik Kuba, dem ganzen kubanischen Volk aus für den herzlichen und Brüderlichen Empfang, der ihm und seinen Begleitern zuteil wurde.

Im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung lud Genosse L. I. Breschnew den Ersten Sekretär des ZK der KP Kubas, den Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung Fidel Castro Ruz, das Mitglied des Politbüros des ZK der KP Kubas, den Präsidenten der Republik Kuba Oswaldo Dorticos, Zweiten Sekretär des ZK der KP Kubas, den Ersten Stellvertreter des Ministerpräsidenten Raul Castro Ruz zu Freundschaftsbesuchen in die Sowjetunion ein. Diese Einladungen wurden mit Dank angenommen.

(TASS)

Unterzeichnung der sowjetisch-kubanischen Deklaration

HAVANNA. Am 2. Februar fand im Revolutionspalais in einer feierlichen Atmosphäre die Unterzeichnung der sowjetisch-kubanischen Deklaration statt.

Die Deklaration wurde vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, und dem Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung, Genossen Fidel Castro, unterzeichnet.

Der Unterzeichnung wohnten bei: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPdSU, Minister für Zivilluftflotte B. P. Bugajew, Erster Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR für Außenwirtschaftliche Beziehungen I. W. Archipow, Mitglied des ZK der KPdSU, Botschafter der UdSSR in der Republik Kuba N. P. Tolubjew, kubanischerseits: Mitglieder des Politbüros — Zweiter Sekretär des ZK der KP Kubas Raul Castro, Präsident der Republik Oswaldo Dorticos, Ramiro Valdes, Armando Jart, Guillermo Garcia, Sergio del Valle, Mitglieder des Sekretariats des ZK — Blas Roca und Carlos Rafael Rodriguez, Mitglieder des ZK der KP Kubas — Außenminister Raul Roca, Direktor des Kubanischen Instituts für Zivilluftfahrt Jose Alvarez Bravo, Botschafter der Republik Kuba in der Sowjetunion Severo Aguirre, Jesus Montane, Leiter der Revolutionären Regierung, Leiter der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen.

Der Wortlaut der Deklaration wird in der Presse veröffentlicht werden. (TASS)

L. I. Breschnew nach Moskau zurückgekehrt

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, ist am 4. Februar aus Havanna kommend, nach Moskau zurückgekehrt. L. I. Breschnew wurde auf Einladung Fidel Castro Ruz, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung, vom 28. Januar bis zum 3. Februar zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Republik Kuba.

Auf dem Flughafen Wuknowa wurde er von A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und anderen führenden Persönlichkeiten der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung sowie von kubanischen Diplomaten begrüßt. Der Flughafen war mit den Flaggen der Sowjetunion und Kubas geschmückt.

Abschluß der sowjetisch-kubanischen Verhandlungen

Am 2. Februar nachmittags fand eine Zusammenkunft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew und der mit ihm einherführenden Genossen mit dem Ersten Sekretär des ZK der KP Kubas, Ministerpräsidenten der Revolutionären Regierung der Republik Kuba Fidel Castro sowie mit den Mitgliedern des Politbüros und den Sekretären des ZK der KP Kubas statt.

In dem darauffolgenden Gespräch berichtete Genosse Fidel Castro über die Tätigkeit der Kommunistischen Partei Kubas und über die Vorbereitung ihres ersten Parteitag. Das Ansehen der Partei wachse, betonte er, ihre Verbindungen mit den Massen erlaube es, die Aufgaben der Partei zu erfüllen.

Genosse Castro berichtete auch über einige Probleme des staatlichen Aufbaus in Kuba und über die Tätigkeit der Massenorganisationen. Eine große Bedeutung messe er der Arbeit der Partei in der Planwirtschaft, der Vorbereitung des Fünfjahresplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik bei, betonte er.

Fidel Castro erzählte über die günstige Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen Kubas, besonders mit den sozialistischen Ländern. Er hob die Festigung der internationalen Autorität Kubas, darunter seiner Rolle in der Bewegung der nichtpakgebundenen Länder hervor.

Die Positionen der Kubanischen Revolution, sagte Castro, seien heute sehr stark. Das kubanische Volk sei eine Kommunistische Partei so fest wie noch nie zusammengekommen.

Genosse Castro hob den äußerst engen und Brüderlichen Charakter der Beziehungen zwischen Kuba und der Sowjetunion, zwischen der KPdSU und der KP Kubas hervor. Die Sowjetunion könne immer auf die Freundschaft und Solidarität seitens Kuba rechnen, sagte Genosse Fidel Castro. Das Volk Kubas sei ein treuer Freund und Bruder des Sowjetvolkes. Die Beziehungen zwischen der KPdSU und der KP Kubas seien die Beziehungen einer Brüderlichen Freundschaft und einer tiefen Solidarität, die auf dem sozialistischen Internationalismus beruhen. Wir werden, erklärte F. Castro, alles tun, um dieser Freundschaft würdig zu sein.

Entwicklung erfahren. Genosse Breschnew hat in unserem Volke außergewöhnliche Sympathie hervorgerufen, sagte F. Castro. Der Besuch habe die Beziehungen zwischen unseren Parteien und Völkern auf eine niedrige Ebene gehoben, unterstrich F. Castro.

Genosse L. I. Breschnew dankte herzlich Fidel Castro und der ganzen Führung der Kommunistischen Partei Kubas für die Einladung. Er hob die große Bedeutung des Besuchs und der tätigen Unterstützung der sowjetisch-kubanischen Verhandlungen für die weitere Festigung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Kuba hervor. Der Empfang, den in Kuba den Vertretern der Partei Lenin erwies wurde, zeugte herab von den Brüderlichen Gefühlen, die das kubanische Volk der Sowjetunion entgegenbringt.

L. I. Breschnew wies auf die kolossale organisatorische Rolle der Kommunistischen Partei Kubas im Leben des kubanischen Volkes, in der Gewährleistung einer glücklichen Zukunft Kubas hin. Ein großes Verdienst daran kommen Genossen Fidel Castro, persönlich zu.

Genosse L. I. Breschnew wünschte dem bevorstehenden I. Parteitag der KP Kubas Erfolg und brachte seine Gewißheit zum Ausdruck, daß dieser Parteitag den Grundstein für eine neue, mehrstufige Etappe in der Geschichte des sozialistischen Kubas legen werde.

Die Kommunistische Partei Kubas, unterstrich L. I. Breschnew, sei eine wahrhaft marxistisch-leninistische Partei, eine wahrhaft internationalistische Partei, und eben deshalb habe sie sich eine so große Autorität in der internationalen kommunistischen Bewegung erkämpfen können. Darin liegt das große Verdienst des Zentralkomitees der KP Kubas.

„Die Sowjetunion, die Kommunisten unseres Landes sind kann es mit voller Überzeugung behaupten — treue Freunde des kubanischen Volkes, treue Freunde der kubanischen Revolution. Freundschaft, erwidern wir Freundschaft, Treue — mit Treue“, sagte L. I. Breschnew.

Genosse L. I. Breschnew überbrachte an Genossen F. Castro und die anderen Mitglieder der Führung der KP Kubas herzliche Grüße von den Genossen N. V. Podgorny, A. N. Kossygin sowie von den anderen Mitgliedern des Politbüros und den Sekretären des ZK der KPdSU.

Das Gespräch verlief in herzlicher kameradschaftlicher Atmosphäre, im Geiste eines vollständigen Einverständnisses und der sozialistischen Solidarität.

Sowjetischerseits beteiligten sich daran: Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, Mitglied des Politbüros, des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KPdSU, Minister für Zivilluftflotte B. P. Bugajew, Erster Stellvertreter Vorsitzender des Staatlichen Komitees des Ministerrats der UdSSR für Außenwirtschaftliche Beziehungen I. W. Archipow, Mitglied des ZK der KPdSU, Botschafter der UdSSR in der Republik Kuba N. P. Tolubjew, Mitglied des ZK der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. W. Ruskakow, Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, A. M. Alexandrow, Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Generaldirektor der TASS L. M. Samjanin.

kubanischerseits: Mitglieder des Politbüros — Zweiter Sekretär des ZK der KP Kubas Raul Castro, Präsident der Republik Oswaldo Dorticos, Ramiro Valdes, Armando Jart, Guillermo Garcia, Sergio del Valle, Mitglieder des Sekretariats des ZK — Blas Roca und Carlos Rafael Rodriguez, Mitglieder des ZK, Außenminister Raul Roca, Mitglied des ZK, Direktor des Kubanischen Instituts für Zivilluftfahrt Jose Alvarez Bravo, Botschafter der Republik Kuba in der UdSSR Severo Aguirre, Mitglieder des ZK der KP Kubas J. Montane und O. Sienfuegos, Stellvertreter Vorsitzender des Nationalen Ausschusses für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit Hector Rodriguez Liompart. (TASS)

Schnell und hochqualitativ bauen! AUFBRUF der Baubrigadenkollektive des Ministeriums für den Bau von Schwerindustriebetrieben — der Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs 1973 an alle Bauarbeiter der Republik zur vorrätigen Erfüllung des Plans für das Jahr 1974.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU realisiert zu erfüllen, unsere Brigadenkollektive erfolgreich die Aufgaben der ersten drei Jahre des neunten Planjahrs und die für 1973 übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen.

Die Brigaden der Betonierer aus dem Trust „Tschimkentpromstroi“, der K. Aitshanow vorsteht, hat durch Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden und Einhaltung hoher Produktivität, um Arbeitsdisziplin systematische über Normen überboten und eine hohe Leistung erzielt — 28 Kubikmeter Beton je Brigademitglied in der Schicht geleistet, was höher ist als das Niveau der für das Ende des Planjahrs vorgemerkten Arbeitsproduktivität. Die Brigade gewährleistet hohe Qualität der Bauarbeiten und sparte im Jahr für 2100 Rubel Baumaterialien ein.

Die Betonierbrigade aus dem Trust „Pawlodarpromstroi“, die N. P. Gusch leitet, und die aus dem Trust „Dshambuchimstroi“, geleitet von P. T. Gontscharow, erzielen ebenfalls eine Durchschnittsleistung pro Kopf und Tag, die das für 1973 vorgemerkte Niveau übertrifft.

Die Brigade aus dem Trust „Kasmetalburgstroi“, der I. A. Nessun vorsteht, erzielte durch komplexe Mechanisierung und hohe Arbeitsorganisation bei den Dachdeckerarbeiten eine hohe Schichtleistung — 26 Quadratmeter wasser Dacheindeckung je Mann bei einer Norm von 18 Quadratmetern. Im Jahr sparte die Brigade für 5700 Rubel Baumaterialien ein. Gegenwärtig arbeitet sie bereits für November 1974.

Die Komplexbrigade U. Sel. Kusnuschew aus dem Alma-Ataer Häuserbaukombinat hat durch Anwendung fortschrittlicher Montagetechniken und weitgehende Mechanisierung der Arbeiten eine Steigerung der Arbeitsproduktivität gegenüber 1972 um 15,9 Prozent bei guter und ausgezeichneter Qualität ihrer Arbeiten erreicht. Die Brigade baute über den Plan hinaus ein 56-Familienhaus mit 2 664 Quadratmetern Nutzfläche.

Die Brigade nach der Methode des Helden der sozialistischen Arbeit N. A. Slobin ein Wohnhaus mit einer Nutzfläche von 11 400 Quadratmetern 35 Tage vor dem Baubeginn seiner Bestimmung übergeben, dabei 6100 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht.

Die Verputzbrigade N. I. Fjodorowa aus dem Trust „Alma-Ata-Ataoldestroi“ wandte bei den Stückarbeiten weitgehend Mechanisierung und hohe Produktivität an, erzielte eine Durchschnittsleistung pro Kopf und Tag von 19 Quadratmetern verputzte Fläche. Damit übertraf die Brigade das für das letzte Planjahr vorgemerkte Niveau der Arbeitsproduktivität.

Analoge Höchstleistungen erzielten bei den Bau- und Montagearbeiten auch andere Brigadenkollektive.

Der Aufruf des ZK der KPdSU an die Partei und das Sowjetvolk besteht bei den Bauarbeitern der Republik sowie im ganzen Sowjetvolk einen neuen Arbeitsaufschwung und hohe Aktivität zu initiieren, einen würdigen Beitrag zum Kollektivismus und Kampf für die Erfüllung und Überbietung des Plans für das Jahr 1974 zu leisten, und im Bewußtsein die großen Rolle, die die Brigaden als Grundglieder der Bauproduktion spielen, von deren Arbeit der Erfolg des Investitionsbaus abhängt, übernehmen unsere Brigaden erhöhte Verpflichtungen und hohe Arbeitsorganisation bei den Dachdeckerarbeiten zu erfüllen, die Qualität der Bauarbeiten zu verbessern, mehr Materialien und Arbeitskraft einzusparen.

Die Brigaden I. A. Nessun aus dem Trust „Kasmetalburgstroi“, K. F. Sachanowski aus dem Trust „Tschimkentpromstroi“, J. T. Bespalow aus dem Trust „Alma-Ata-Ataoldestroi“, Sh. Kussainow aus dem Trust „Altaizwinstroi“ verpflichteten sich, ihre Aufgaben fürs Planjahr 1974 zu erfüllen.

Die Brigade K. Aitshanow verpflichtete sich, durch weitere Steigerung der Arbeitsproduktivität beim Betonieren ihren Fünfjahresplan im Februar 1975 einzulösen.

Die Brigade M. A. Martischenko aus dem Trust „Altaizwinstroi“ will ihre Arbeitsproduktivität um 12 Prozent gegenüber der im Vorjahr erzielten steigern und die Aufgaben des vierten Planjahrs zum 25. November erfüllen.

Die Brigade A. Naimuschin, die nach der Slobin-Methode arbeitet, will ihren Jahresplan zum 15. November einlösen, ein Wohngebäude mit 3 808 Quadratmetern Nutzfläche 30 Tage vor dem Baubeginn seiner Bestimmung übergeben, durch Einsparung von Baumaterialien und -konstruktionen und Einführung von Rationalisierungsvorschlägen in die Produktion 10 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn buchen.

Die Komplexbrigade I. N. Zalko aus dem Trust „Aktjubschilstroi“ verpflichtete sich, nach der Slobin-Methode eine Schule mit 1 200 Schülerplätzen, 15 Tage vor dem Baubeginn und einen Kindergarten mit 280 Plätzen 20 Tage vor dem Baubeginn fertigzustellen und dabei die Kosten des Baus um 8 000 bzw. um 7 000 Rubel zu senken.

Wir billigen einmütig den Beschluß des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol, über den sozialistischen Unionswettbewerb der Werktätigen der Industrie, des Bauwesens und Transports um die vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1974 und rufen alle Baubrigaden der Republik auf, unserem Beispiel zu folgen, die Überbietung der Tagesnormen durch alle Brigadenmitglieder zu erreichen, neue Methoden der Arbeitsorganisation einzuführen, Baumaterialien einzusparen und den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des vierten, bestimmenden Planjahrs unter der Losung „Bauen wir schnell, billig und hochqualitativ“ weitgehend zu erfüllen.

Im Auftrag der Baubrigaden: Brigadier der Betonierer aus dem Trust „Tschimkentpromstroi“, Held der sozialistischen Arbeit

K. AITSHANOW

Brigadier der Betonierer aus dem Trust „Altaizwinstroi“, Held der sozialistischen Arbeit

M. MARTSCHENKO

Leiter der Komplexbrigade aus dem Trust „Sokolowudstroi“, Verdienster Baubarbeiter der Kasachischen SSR

A. NAIMUSCHIN

Brigadier der Betonierer aus dem Trust „Altaizwinstroi“, Verdienster Baubarbeiter der Kasachischen SSR

Sh. KUSSAINOW

Brigadier der Dachdecker aus dem Trust „Kasmetalburgstroi“, Verdienster Baubarbeiter der Kasachischen SSR

I. NESSUN

Brigadier der Montagearbeiter aus dem Alma-Ataer Häuserbaukombinat U. MUKASCHEW

Leiter der Komsomol- und Jugendbrigade aus dem Trust „Tschimkentpromstroi“

A. SACHAREWSKI

Leiter der Komplexbrigade aus dem Trust „Aktjubschilstroi“

J. ZALKO

Brigadier der Verputzer aus dem Trust „Alma-Ata-Ataoldestroi“

N. FJODOROW

Leiter der Komplexbrigade aus dem Trust „Alma-Ata-Ataoldestroi“

J. BESPALOW

Brigadier der Betonierer aus dem Trust „Pawlodarpromstroi“

N. GUSCH

Brigadier der Betonierer aus dem Trust „Dshambuchimstroi“

P. GONTSCHAROW

Ausbildungskoperation erstarkt

Bald wird die erste Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Aspiranten des Bauingenieur-Instituts Charkow in unserer Lausitzer Stadt zu einem einjährigen Studium und Arbeitsaufenthalt eintriften. Diese neue Form der Wissenschafts- und Ausbildungskoperation mit der Ingenieurhochschule für Bauwesen in Cottbus wurde im November bei einem DDR-Besuch von Professor Dr. W. P. Satschko, Rektor des Charkower Instituts, vereinbart. Sie ist gleichzeitig ein gutes Beispiel für das immer enger werdende Zusammenarbeiten unserer beiden Brüderländer, wie es das RGW-Kooperationsprogramm in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens vorsieht. Den Nutzen sieht Professor Satschko so: „Neben ihren wichtigen Forschungsaufträgen haben die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Aspiranten bei ihrem DDR-Aufenthalt die Aufgabe, das Leben und die Arbeit der Werktätigen der Sowjetunion zu propagieren und viele Eindrücke von den Erfolgen und Errungenschaften in der DDR zu sammeln, um sie den Sowjetbürgern bekannt zu machen.“

Die Arbeitsvereinbarung beider Bauingenieurhochschulen für 1974-1975 sieht vor, dass zusammenarbeit in den Fachdisziplinen Technologie der Bauproduktion und Stahlbetonkonstruktionen zu erweitern. Außerdem wollen die Vertragspartner wissenschaftliche Abhandlungen der Fachgebiete Technologie und Organisation des Bauwesens, sozialistische Betriebswirtschaft, Bauplanstrukturen und Baumaterialien austauschen. Hinzu kommt die gegenseitige Auswertung von Diplomarbeiten und anderen wissenschaftlichen Leistungen. Den angestrebten Austausch der Cottbuser Studenten finden drei weitere Vorhaben, die ebenfalls Programmpunkte der Zusammenarbeit sind: Vorbereitet wird ein gegenseitiger Austausch von Studenten zu Produktionspraktika. Ferner sollen im „Studentensommer“ Studentenbrigaden jeweils die Freundesländer besuchen und in ihrer Heimat Land und Leute zu informie-

ren, aber auch selbst in der Praxis tatkräftig mit Hand anzulegen. Und schon heute macht man sich in der Lausitzer Bezirksstadt Gedanken, welche Fotoapparate und andere Ausstattungen besonders für die Sowjetbürger geeignet und von Interesse sind. Lassen wir abschließend noch einmal Professor Dr. W. P. Satschko zu Wort kommen, der in einem Interview u. a. erklärte: „Die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Bildungseinrichtungen hilft uns, die Fragen der Erziehung und Ausbildung der studentischen Jugend auf der Grundlage der wissenschaftlichen Weltanschauung des Marxismus-Leninismus immer besser zu lösen. Die Kontakte zwischen den Wissenschaftlern und Studenten der beiden Hochschulen vertiefen das Verständnis für alle weltlichen, wissenschaftlichen und studentischen Probleme. Außerdem ist vorgesehen, ständig über den Erstellungsstand der wissenschaftlichen Arbeiten und über gemeinsame Forschungsvorhaben zu berichten und die wertvollsten Ergebnisse in der Fachliteratur der beiden Länder zu veröffentlichen.“

Zu dem Zweck ist u. a. ferner werden die Charkower und Cottbuser Studenten gemeinsame Studien an Leitungen und Lehrbüchern in den Händen halten.

U. UHLMANN
DDR

Mit voller Kraft

modern sein. Das Sitzbenutzen ist in den nächsten 4-5 Jahren gänzlich zu liquidieren. Die Ausstattung der Lehrkabinette werden wir in diesem Schuljahr vollenden. Der Appell wird in den Klassenstunden allen Schülern erklärt. Die Geschichtslehrerin, Sekretärin der Lehrerkommisomolorganisation, Marina Nagibina wohnt ihre Aussprache mit den Schülern: „Mit großer Genugtuung hat das Sowjetvolk dem Aufruf das bestimmende Jahr des 9. Planjahr-

fünfts mit noch größeren Erfolgen im Aufbau des Kommunismus zu würdigen, entgegenzunehmen. Alle Lehrer, und besonders wir Kommunisten, werden keine Kräfte schonen, um der hohen Aufgabe der Erziehung der Schüler im Geiste des Kommunismus gerecht zu werden. Unsere Schüler sollen zu selbstig gebildeten, disziplinierten Menschen heranwachsen.“

Schule auch ihr Scherflein zur großen Sache des entscheidenden Jahres beisteuern werden. In den Wintermonaten meistern sie die Theorie der Lederschuhproduktion. Im Sommer bietet sich ihnen die Möglichkeit, ihre theoretischen Kenntnisse in der Praxis anzuwenden. Auf zwei Monate kommen sie in die Hallen des Leder- und Schuhkombinats.

Das vierte bestimmende Jahr des 9. Planjahres wird auch für unsere Schülerproduktionsbrigaden ein Jahr der Stoßarbeit sein.

Erna CHABINSKAJA
Stadt Dshambul



Die Lehrerin Minna Wiedemann, Mittelschule Nr. 1, Stadt Issyk, Gebiet Alma-Ata, unterrichtet mit Erfolg in Deutsch ab 2. Klasse in den Gruppen für muttersprachlichen Deutschunterricht und in den Spezialklassen. Sie lernt auch selbst fleißig im 4. Studienjahr als Fernstudientin der Alma-Ataer Fremdsprachenhochschule.

UNSER BILD: Minna Wiedemann in einer 4. Klasse während des Unterrichts.

Foto: D. Neuwirt

KURZ nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

wurde in Petrograd die erste Forschungsanstalt eröffnet — die Hochschule, die zuletzt den Namen Psychisch-Technisches Institut bekam. Da entstanden die sowjetische Atomphysik, die Physik für feste Körper, die chemische und Radio-physik. Hier wurde die vortreffliche Plejade der sowjetischen Gelehrten herangebildet, zu der solche hervorragenden Namen in der modernen Weltwissenschaft gehören wie I. W. Kurchatow, N. N. Semjonow, P. L. Kapiza, L. N. Landau und viele andere.

Schule der Akademiker

schon Forschungsanstalten — des Leningrader Physikalisch-Technischen Instituts bildete, die anfangs Hochschule für Röntgenologie und Radiologie hieß. Den Beschluß über dessen Eröffnung unterschrieb der Volkskommisar für Bildungswesen A. W. Lunatscharski.

Niemand konnte damals vorstellen, welche Rolle im künftigen Leben der Wissenschaft spielen würde. Seinen Weg in der Wissenschaft begann er als Forscher der Dielektrik im Labor von Joffe. Jedoch in den Jahren, als der Morgen des Atomalters graute, wurde gerade im Physikalisch-Technischen Institut der Grundstein dafür gelegt, daß die sowjetischen Physiker den Atomkern weitgehend zu erforschen begannen.

Technische Institut wurde zum Stammsitz der Forschungsanstalten in Moskau, Ul in der Ukraine. Heutzutage leiten dessen Zöglinge verschiedene Richtungen in der sowjetischen Wissenschaft. Es genügt folgende Akademiker zu nennen: N. N. Semjonow — Direktor des Instituts für chemische Physik, P. L. Kapiza — Direktor des Instituts für Probleme der Physik, A. P. Alexandrow — Direktor des Instituts für Atomenergie, S. W. Wosnowski — Vorsitzender des Präsidiums des wissenschaftlichen Zentrums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR im Ural.

Herbst 1920 Bürgerkrieg, Zerrüttung, Hungersnot... Zu jener für die junge Sowjetrepublik schwierigen Zeit trat der berühmte englische Schriftsteller Herbert Wells in Petrograd mit den russischen Gelehrten zusammen, und er war überrascht, daß sie erfolgreich arbeiten, daß die größte Physiologie I. P. Pawlow, sich hervorgetan, die Forschungen im alten Mantel, im Kabinett, das mit Kartoffeln vollgeschüttelt war, machte... Der Geist der Wissenschaft ist fürwahr ein wunderbarer Geist... Dieser Geist unterstützte aber nicht nur die Korymphe, mit denen sich Wells traf, — Pawlow, den Akademiker, den Astronomen Belopolski, den Geologen Karpinski, den Orientalisten Kowalew. In jenen Jahren und schweren Zeiten waren in der Vorstadt von Petrograd, in einem schlecht eingerichteten Laboratorium des Polytechnischen Instituts auch die jungen Physiker, vor kurzem Studenten des Akademikers A. F. Joffe, mit dem „wunderbaren Geist“ der Wissenschaft durchdrungen. Das war eine Gruppe Entsetzten, die den Kern einer der ersten sowjeti-

schon Forschungsanstalten — des Leningrader Physikalisch-Technischen Instituts bildete, die anfangs Hochschule für Röntgenologie und Radiologie hieß. Den Beschluß über dessen Eröffnung unterschrieb der Volkskommisar für Bildungswesen A. W. Lunatscharski.

„Das größte Glück des Gelehrten ist es, sich dessen bewußt zu sein, daß der Schüler seinen Lehramt übertrifft“, sagte einst der Akademiker Joffe, indem er seinen Schüler, den Akademiker Semjonow meinte. In diesen Worten des großen Gelehrten steckt der Sinn seines Lebens, seiner wissenschaftlichen Schule.

Wichtige Probleme der Physik werden auch im Physikalisch-Technischen Institut selbst ausgearbeitet: angefangen von der Physik der festen Körper bis zur Astrophysik und neuen traditionellen Forschungen in Physik und Technik der Halbleiter, Physikochemie, Kernphysik, Radiochemie und -biologie. Mehrmals wurden die Errungenschaften der Mitarbeiter des Instituts mit höchsten Auszeichnungen gewürdigt — die Arbeiten über Halbleiter von Joffe — mit dem Lenin-Preis, und die von Kurchatow — mit dem Diplom des Lenin-Preisjägers Nr. 1.

Ein nötiges Buch

Von Interesse für die Lehrer und Studenten der pädagogischen Hochschulen ist zweifellos das problematische Buch von M. M. Kopylenko und S. D. Popowa „Abriss der Phrasologie“, das Ende 1972 in Woroneß erschienen ist. Es geht um Fragen, an denen die Sprachwissenschaftler der UdSSR schon lange arbeiten. Die Phrasologie bemüht sich, das komplizierte Material aus der Phrasologie kurz, konsequent, anschaulich und verständlich zu behandeln. Die Post dieses Buches haben etwa 100 in- und ausländische Quellen benutzt, wodurch das Buch sehr an Wert gewonnen hat.

Verschiedene Formen, aber ein Ziel

Die Lehrer der Mittelschule Nr. 1 der Stadt Tognitsch betrachten es als ihre Hauptaufgabe, die Schüler zu Patrioten unserer Heimat, zu tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft zu ziehen. In allen Klassen werden die Woche Poëtie-Informationen durchgeführt. Eine große Rolle spielt der Klub für internationale Freundschaft.

chen und sich mit ihren Freunden treffen. Unsere Schüler wollen Setzlinge sibirischer Birken nehmen, um sie an den Grab Iwan Kurbasch zu pflanzen. Die Witwe Ramaschowa lebt in unserer Stadt Tognitsch. Sie besucht die Schule oft, hat uns zahlreiche Fotos und Dokumente geschenkt, das Material wird im Kabinett der Schulleitung im Museum für Heimatkunde ausgestellt.

Meine liebe Deutschlehrerin

Schon zwanzig Jahre arbeitet Brigitte Kjukowa an der Uschinski-Schule der Station Lepsi, Rayon Bjurlatobinski, als Deutschlehrerin. Sie ist eine unermüdliche Pädagogin. Einst habe ich bei ihr gelernt, und ich habe ich, es zu verdanken, daß ich jetzt selbst Deutschlehrerin bin. Ich legte nach Schulabgang die Eintrittsprüfungen an der Fremdsprachenhochschule in Alma-Ata ab, bezog diese Hochschule und beendete sie erfolgreich. Jetzt bin ich in den Heimort zurückgekehrt und unterrichte zusammen mit meiner lieben Deutschlehrerin Brigitte Andrejewna in derselben Schule in Deutsch. Jetzt kann ich immer wieder bei ihr, der erfahrenen Lehrerin, lernen.

Kuljan SHUNISOWA
Gebiet Taldy-Kurgan

Mit den Problemen der Phrasologie befassen sich bei uns solche bedeutende Sprachwissenschaftler wie W. W. Winogradow, B. A. Larin, A. W. Kunin, I. I. Tschernyschowa, E. D. Poljanow, G. O. Winokur u. a., so daß es an wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema nicht fehlt. Die Buchautoren halten sich an die von W. W. Winogradow vorgeschlagene Klassifikation. Man behandelt auch die Ansicht des Gelehrten N. M. Schanski über die vier Typen der Phrasologismen: Ausdrücke, Verbindungen, Erheinheiten und Zusammenbildungen. Als Versuch der Ausarbeitung der Theorie des lexischen Bestandes der russischen Sprache wird die Dissertation von N. Teltja genannt. Die Buchautoren gehen mit Recht ausführlicher auf die Varianten und Synonyme der phrasologischen Wendungen ein. Sie heben auch hervor, die das gegenüberstehende Studium der phrasologischen Verbindungen in verschiedenen Sprachen noch zu rückbleibt und unterstreichen, daß gerade hier ein großes Arbeitsfeld für Sprachwissenschaftler auftut.

Fast jede Woche bekommen wir Briefe aus dem Dorf Pjatnikow, Gebiet Kaluga. In diesem Dorf fiel während des Großen Vaterländischen Krieges der erste Direktor unserer Schule Iwan Dawidowitsch Ramaschow. Unsere Pionierfreundschaft trägt seinen Namen. In diesem Jahr wird in der Schule ein Wettbewerb um die beste Klasse veranstaltet. Die Sieger sollen im Sommer nach Pjatnikow fahren. Sie werden das Glück unseres Landmanns besuchen und sich mit ihren Freunden treffen. Unsere Schüler wollen Setzlinge sibirischer Birken nehmen, um sie an den Grab Iwan Kurbasch zu pflanzen.

Für die Schüler werden Filmfestivals über den Großen Vaterländischen Krieg veranstaltet. Großen Eindruck machten auf alle der Film „Der gewöhnliche Faschismus“ und die 5 Folgen des Films „Befreiung“. Lebhaft sind auch die Zusammenkünfte mit Bestarbeitern, verschiedenen Fachleuten, die zu den Schülern kommen. Mit Hilfe der Fachkräfte der Musikschule wurde das musikalische Lektorium gegründet. All diese Formen der außerunterrichtlichen Arbeit verfolgen ein Hauptziel — die Erziehung der kommunistischen Überzeugung.

Für die Praxis

Die Rolle der technischen Unterrichtsmittel im Lehrprozeß und in der Erziehung, die Bedeutung der Arbeitserziehung und Berufsorientierung, die Ausstattung der Lehrkabinette — diese und andere Themen, die heute von praktischer Bedeutung für die allgemeinbildende Schule sind, behandeln die Dozenten K. Sh. Shamanajew, W. W. Kirillow, W. M. Afanasjew, D. S. Dubelko und andere Mitarbeiter der Zelinogradr Pädagogischen Saken-Selulini-Hochschule in ihren Forschungsarbeiten. Insgesamt arbeitet man hier jetzt an 65 Themen.

militärpädagogischen, atheistischen und internationalen Erziehung der Schulkinder gewidmet sind und auch die Erfahrungen der besten Dorfschulen im Unterricht nach dem neuen Programm behandeln, sind sehr wertvoll.

A. HAZENKO,
Hochschullehrerin
Zelinograd

W. SAKOWZEW

Unser KIF im Aufstieg

Etwa vor zwei Jahren wurde in der medizinischen Fachschule Semipalatinsk von der Deutschlehrerin Anna Schmidt ein Klub für internationale Freundschaft gegründet. Sofort traten 50 Schüler dem Klub bei. Die erste Beschäftigung galt der Volksrepublik Bulgarien. Um die Mitglieder und Schüler mit Bulgarien bekannt zu machen und sich das Leben und Schaffen der Werktätigen Bulgariens besser vorzustellen, arbeitete man ein Programm aus. Als Reiseführer durch den Staat bestimmte man einige Schüler, die über die geographische Lage, den Kampf des bulgarischen Volkes für seine Befreiung, über die Okonomie des Landes und die Städte

der Republik ausführlich erzählen sollten. Als alles vorbereitet war, versammelten sich viele Schüler und Lehrer im Saal der Fachschule. Es wurde ausführlich über das Land erzählt. Die Lehrer Alexandra Anziferowa und Elvira Puntus, die vor kurzem Bulgarien besucht hatten, fügten hinzu was die „Reiseführer“ unterlassen hatten. Sie erzählten von dem, was sie selbst gesehen haben. Das sowjetisch-bulgarische Freundschaft soll ewig wie die riesengroßen Rosenfelder Bulgariens blühen und gedeihen. Viele Bilder und Fotos der Landschaft, Städte, Denkmäler, Kurorte, Nationaltrachten und

andere zeigte man mit dem Epitaskop. Eine Viktorine „Ist dir Bulgarien bekannt?“ wurde veranstaltet, die sehr lebhaft verlief. Gedichte wurden aufgesagt, man sang Lieder. Unlängst fand wieder eine Beschäftigung statt, die diesmal der sowjetisch-indischen Freundschaft gewidmet war. Zu dieser Sitzung hat man den Arzt Leonid Tscherbakan, der mit noch mehreren Wissenschaftlern und Parteifunktionären der Sowjetunion 3 Wochen in Indien weilte, eingeladen. Im Saal fanden sich mehr als 250 Schüler ein. Da doch unlängst L. I. Breshnew Indien besuchte und alle selbstverständlich

die Zeitungen verfolgt hatten, erzählte der Lehrer hauptsächlich von verschiedenen Besonderheiten des Staates, was man nicht so oft in den Zeitungen findet. Die Schüler hörten gespannt zu, und von Zeit zu Zeit erschallten ein Lachen, denn Leonid Lektionowitsch verstand seine Lokution interessant und mit Humor zu gestalten. Es sind auch schon viele Briefe an Schüler unserer Untionsrepublik so auch an Freunde in sozialistischen Brüderländern abgegangen. Diese große Arbeit leitet die unermüdliche Anna Schmidt. Sie ist bemüht, die Arbeit des KIF möglichst interessant und nutzvoll zu gestalten.

A. W. JEWOKIMOWA
Semipalatinsk

Der Leser greift zur Feder

Angeborene Landwirte

Die kinderreiche Familie Schneider kennt wohl jedermann im Dorf Karasjowka, Rayon Wolodarskoje. Doch nicht wegen der vielen Familienmitglieder ist sie berühmt.

Der Hausvater Friedrich Schneider ist Traktorist, pflügt und bestellt schon 25 Jahre mit Fleiß die Felder, ist dem ein für allemal gewählten Beruf mit Herz und Seele ergeben. Seine Brust schmückt die Medaille „Für Neulanderschlebung“, der Orden „Ehrenzeichen“. Auch rechtfertigt Friedrich den ihm verliehenen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

Dem Vater sind auch die drei ältesten Söhne — Wolodja, Sascha und Viktor — nachgeraten. Sie arbeiten ebenfalls als Traktoristen und sind gut im Sowchos angeschrieben. Die Jungs stehen im Wettbewerb mit ihrem Vater. Die anderen fünf Kinder danken noch die Schulbank. Emilie und Friedrich Schneider sehen auch in ihren jüngeren Kindern, zukünftige Landwirte.

Minna SCHMIDT

Gebiet Koktschetaw

Wenn man die Arbeit gern tut

Johann Rung, Nikolai Kosyr, Boris Kasimow und Alex Linnik sind erfahrene Tierzüchter im Kolchos „Peredowik“. Der Viehzüchterberuf gefällt ihnen. Dank ihrer produktiven Arbeit; dank der strikten Beibehaltung der zootecnischen Vorschriften in der Pflege und Fütterung, nehmen die von ihnen betreuten Jungtiere an Gewicht über ein Kilo pro Kopf und Tag zu. Unlängst lieferten sie ans Fleischkombinat eine Gruppe Jungschonen in höchstem Futterzustand ab.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

GUTER ANSPORN

Das dritte Jahr des Planjahres wurde berechtigt als abschließendes bezeichnet. Die Mitarbeiter des Kombinats „Malkinsolot“ haben um 22,4 Prozent mehr Bruttoproduktion geliefert.

Den Plan überboten Menschen, die für diese Leistungen viel Mühe und Kraft aufbrachten. Wir sind stolz auf unsere Bestarbeiter. Unter ihnen die Baggerführer Reinhold Schander, Wassili Matej, Schaimurat Aubakirov, die Fahrer Alexander Müller, Viktor Sidorow, Adam Ramburger.

Als Antwort auf den Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU haben sich die Mitarbeiter des Kombinats verpflichtet, ungenutzte Reserven ausfindig zu machen und heuer noch bessere Leistungen zu erzielen. Dabei spornen sie der sozialistische Wettbewerb tüchtig an.

J. BASTRON

Gebiet Pawlodar

Sehr gefragt

Während der klärenden Januar- und Februarmonate sind Filzstiefel unersetzbar. Da sie sehr gefragt sind, übernahm die Wolkhülle des Resourcenleistungskombinats Nowaja Schula die Verpflichtung, mehr Schuhwerk an die Bevölkerung zu liefern.

Dank der gewissenhaften Arbeit von W. Mesenzewa, G. Gras, G. Penawaja hat die Halle im Jahre 1973 4 650 Paar Filzstiefel produziert und somit zwei Jahrespläne erfüllt.

G. SCHULZ

Gebiet Semipalatinsk

welche die kleinen Knirps recht gern haben. Auch beteiligt sie sich bis heute noch aktiv an der Latenkunst.

Wir, Ihre zahlreichen Freunde, wünschen ihr die beste Gesundheit.

Elvira DEIS, Eva BAUER

In diesen Tagen begeht Rosa HERTER in der Arbeitssiedlung Werch-Berjosowka, Gebiet Ostkasachstan, ihren 70. Geburtstag.

Wir, Ihre Freunde und Verwandten, wünschen Rosa noch lange Jahre froh und gesund zu bleiben.

Anna und Georg KISSLING, Angelina GÄRTNER, Nikodemus GOTTFRIED

In der Sitzung des Redaktionskollegiums vom 30. Januar wurde der Brief unseres Lesers Johannes Weiss aus Alma-Ata einer besonderen Behandlung unterzogen.

Das Redaktionskollegium beschloß, sich mit den zuständigen Organen der Stadt Alma-Ata in Verbindung zu setzen, um den Chor wieder ins Leben zu rufen.

Nachstehend bringen wir den Brief von J. WEISS.

ENERGISCHER HAND ANLEGEN

Vor einigen Jahren gab es in Alma-Ata einen guten deutschen Chor, an dem mehr als 40 Gesangslustige teilnahmen. Dieses Laienkollektiv veranstaltete in Alma-Ata Konzerte und machte auch Ausflüge in die umliegenden Dörfer mit überwiegend deutscher Bevölkerung. Die Klubhäuser waren immer überfüllt. Den künstlerischen Darbietungen ging gewöhnlich eine Vorlesung in deutscher Sprache voraus. Die Dörfler baten beim Abschied: Kommt bald wieder!

Der Kasachische Gewerkschaftsrat hatte Geldmittel bereitgestellt, ein Klavier war angeschafft worden und für die Leitung des Chors monatlich eine Summe von 300 Rubel bestimmt. Man sprach darüber, daß der deutsche Chor, wenn es so weiter ginge, sich zu einem echten Volkchor entwickeln könne. Aber bald ging es bergab, und die sowjetische Bevölkerung hoffte vergebens auf neue Darbietun-

gen des Chors. Auch im Rundfunk, wo es früher mannigfaltige Auftritte sowjetdeutscher Laienkünstler gab, blieb schließlich nur noch Minna Wagner, die uns mit etwas Neuem erfreute. So haben letztes ihre „Lieder am Tannenbaum“ so großen Anklang gefunden, daß sie dieselben am 13. Januar nochmals wiederholen mußte.

Warum das Estradenensemble „Freundschaft“ aus der Karagandaer Philharmonie so selten zu uns in das Gebiet mit seinen Gastspielen kommt, hängt doch wohl von der Gebietsverwaltung Kultur ab.

Es versteht sich, daß die Vernachlässigung der kulturellen Belange sich negativ auf die Stimmung der Menschen auswirkt. Darum sollte man energischer für die Belebung der kulturellen Betreuung der Sowjetdeutschen in ihrer Muttersprache Hand anlegen.

J. WEISS

Alma-Ata



Foto: G. Mühlberger

Nah am Herzen

Als die Schule Nr. 1 am Stadtrand Ekibastus errichtet wurde, schien sie traurig in die öde Steppe zu blicken.

Unter der Leitung des Schuldirektors Gottlieb Schlotthauer wurde das Territorium an der Schule im Verlaufe einiger Jahre gründlich umgewandelt. Hunderte Bäume zieren jetzt diesen Ort. Doch besonders schön ist es sommers, wenn das üppige Grün in all seiner Pracht dasteht.

Unlängst wurde Gottlieb Schlotthauer der Posten eines Inspektors der Stadtabteilung Volksbildung anvertraut. Er ist ein häufiger Gast in den Schulen. Ihm liegen die Sorgen um die Erziehung der heranwachsenden Generation nahe am Herzen.

Maria TRIPPEL

Gebiet Pawlodar

Überall auf ihrem Platz

Ist die Familie groß, hat es die Hausfrau bestimmt nicht leicht. Lydia Quindt fürchtet keine Arbeit. Zusammen mit ihrem Mann Gottfried, einem im Sowchos geachteten Schofför, erzieht sie vier Söhne und erfüllt alle häuslichen Pflichten.

Doch Lydia Quindt findet sich mit dem Zu-Hause-sitzen nicht ab. Sie arbeitet im Krankenhaus, sorgt für Reinlichkeit in den Zimmern,

für gute Stimmung der Patienten. In unserer Zeit, wo man doch die verschiedensten Arzneien hat, trägt ein freundliches Wort dennoch zur schnelleren Genesung bei. Und Lydia Quindt versteht zu trösten. Mut einzufößen. Auch ist sie schon das dritte Jahr als Deputierte des Dorfsowjets tätig.

Emilie BAUER

Gebiet Kustanai

Mit 92 noch rüstig

Elisabeth Herdt hat dieser Tage ihren 92. Geburtstag gefeiert. Sie ist in dem Dorf Landau, Gebiet Odessa, geboren.

Sie hat noch ein gutes Gedächtnis, erinnert sich an längst verschollene Ereignisse. Die Greisin ist nie krank

gewesen, benötigt auch jetzt noch keine Brille. Sie macht Besuche bei ihren Bekannten und Verwandten. Frau Elisabeth wohnt bei einem ihrer sieben Enkel.

A. KRIEGER

Gebiet Dshambul

ER IST NICHT VERLASSEN

In den Kriegsjahren kam Heinrich Deines nach Kasachstan in das Dorf Spasskoje, wo er auch heute noch mit Familie in einem schönen Eigenheim wohnt. Er wurde in seinen jungen Jahren Mechaniker in der Landwirtschaft und ging seinen Berufen als Traktorist und Kombilehrer im Sowchos „Krasnopartisanski“ 25 Jahre pflichttreu und gewissenhaft nach, davon zeugen die vielen Ehrenurkunden und Medaillen, die er besitzt.

Die Kinder der Eheleute Deines sind schon erwachsen. Viktor ist Elektriker, Lydia lernt

an der medizinischen Hochschule, Nelly — an einer landwirtschaftlichen Fachschule.

Heute ist der bewährte Landwirt ans Bett gefesselt. Aber er ist nicht verlassen. Die Familienmitglieder tragen die größten Sorgen um ihn. Aber auch seine Kollegen und Freunde kommen täglich, berichten über die Arbeit und das Leben im Sowchos, über alles, was Dienes am Herzen liegt. Heinrichs Ehegattin ist eine erfahrene Kälberwärterin, oft außer Hause, und da kommen die häufigen Besuche für den Kranken sehr gelegen.

G. KISSLING

Gebiet Ostkasachstan



Stets aktiv

Johann Greß ist Brigadier für Viehzucht im Zentralgebiet der Aktjubinsker Versuchsstation. Er kennt sich in seinem Tätigkeitsbereich gut aus, und das nicht zuletzt dank seiner Selbstbildung. Fachliteratur studieren, um immer auf dem Laufenden zu sein, ist für ihn eine Notwendigkeit geworden. Unlängst verlieh man ihm den Titel „Bester Tierzüchter des Rayons“.

Johann Greß beschränkt sich nicht auf seine Arbeitspflichten. Er beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben und wurde von seinen Mitmenschen wiederholt zum Mitglied des Arbeiterkomitees der Versuchsstation und zum Deputierten des örtlichen Sowjets gewählt.

W. SCHENK

Gebiet Aktjubinsk

Dank nach vielen Jahren

Aus der „Freundschaft“ weiß ich, daß in Zellinograd David Müller mit seiner Frau Soja Fjodorowna Doroschenko wohnt. Ich möchte dieser Frau meinen Dank aussprechen. Da ich ihre Adresse nicht weiß, tue ich es auf diese Weise durch die Zeitung.

Soja Fjodorowna war 19... damals noch eine blutjunge Anfängerin im pädagogischen Beruf. Klassenleiterin der 5a in der Wiesenermüllerer Schule. Sie lehrte uns die russische Sprache und russische Literatur. Sie erschloß uns eine große Welt, indem sie uns den Weg zu den russischen Klassikern wies. Wenn heute die Werke der russischen Klassiker den ersten Platz in meiner Hausbibliothek einnehmen, so bin ich dafür vor allem Soja Fjodorowna verpflichtet. Jedem mal, wenn ich zu den Klassikern greife, denke ich an meine ersten Russischlehrerin, die in meinem Leben eine so große Rolle gespielt hat.

M. VOGEL

Gebiet Nowosibirsk

Auf Anregung der „Freundschaft“

Unser Leser Heinrich Wehrwein aus Tarsakan, Gebiet Turgai, klagte über unregelmäßige Zustellung der „Freundschaft“.

Der Leiter des Postverbindungsdienstes der Gebietsverwaltung für Post- und Fernmeldewesen Genosse K. Ainabekow teilte der Redaktion mit, daß die Post einige Tage wegen Schneestürmen aufgehört hatte. Auch war die Postangestellte G. Rjadowaja in der Rayonpostabteilung Kijma daran schuld, wo für sie ein Verweis erhielt.

H. Wehrwein und die Dorfwohner von Tarsakan erhalten die Zeitung jetzt regelmäßig.

NICHT WENIG GELEISTET

von P. Mai und D. Wagner stammen.

Gefesselt hatte mich Alexej Debolskis Roman „Nebel“. Auch viele andere Leser bei uns in Issyk äußerten ihre Zufriedenheit mit diesem Werk. Ich hörte schon oft Äußerungen, der Schriftsteller sollte den zweiten Teil des Romans schreiben. Das weitere Schicksal von Andrej Scholz interessiert viele.

Von den Prosabändchen, die mir gefielen, möchte ich noch an A. Reimgens „Freunde neben dir“, H. Kämpfs „Im Winde gereift“ und E. Kotschaks „Flammende Steppen“ erwähnen. Schöne Verse fand ich in dem Gedichtbändchen „Unterm Neulandhimmel“ von Reinhold Frank. Auch der Herausgeber des Liederbuches „Singt alle mit“ verdient ein Dankeschön.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

LESERSTIMMEN

Lob auf „Die Entscheidung“

Der Schriftsteller Friedrich Bolger hat in seinem Stück „Die Entscheidung“ einem Stoff Gestalt gegeben, der aus dem Leben gegriffen ist und viele bewegt. Dieses Stück, scheint mir, erregt die menschlichen Leidenschaften tiefer als das in den Werken anderer sowjetdeutscher Autoren der Fall ist. Mit seinem Schauspiel „Die Entscheidung“ hat

Fr. Bolger die richtige Entscheidung gefällt, ein vollblütiges, kraftstrotzendes sowjetdeutsches Schauspiel geschaffen, wie es in den letzten Jahrzehnten keinem zweifel gelungen ist.

Alle handelnden Personen sind lebensecht. Den Aufbau

des Stücks finde ich einwandfrei. Die Sprache ist treffend. Auch das Volklied wurde nicht außer acht gelassen, was dem Stück noch mehr Reiz verleiht.

E. IMHER

Region Krasnodar

Laßt erklingen Kinderlieder

(Zum Erscheinen des Liederbuches für Kinder von Nora Pfeiffer und Oskar Geilfuß)

Unsre liebe Tante Nora Hat uns große Freud' gebracht, Und in vielen kleinen Kindern Ist die Lieb' zum Lied erwacht.

In dem lieben „Sonnenregen“ Klingt, was jedermann erquickt. Onkel Oskar schül die Nolen, Hat das Kinderherz beglückt.

David BUSCH

Gebiet Alma-Ata

Vernachlässigter Park

wurde zugeschüttet, mit dem Berieseln war es aus. Die letzten 7 Jahre bekamen die Bäume keinen Tropfen Wasser mehr. Das Gras, früher seltig grün, verdorrte. Die Bäume vertrockneten auch und wurden später gefällt.

Unsere Dorfleute wünschen sehr, den Park wiederherzustellen. Die Baumstümpfe müssen ausgerodet und an ihrer Stelle neue Bäume angepflanzt, auch Wasser muß zu geleitet werden, um den jungen und den erhaltenen Bäumen Lebenssaft zu geben.

Wir hoffen, daß die Leitung des Rosa-Luxemburg-Sowchos und der Dorfsowjet sich der Sache ernsthaft annehmen werden. Der Park muß grünend!

B. DEWALD

Gebiet Dshambul



Unsere Jubilare

Am 6. Februar begeht unsere liebe Freundin Minna SCHMIDT (Schneider) in Wosnessenka, Gebiet Zellinograd, ihren 55. Geburtstag.

Unsere Jubilarin wurde im Dorf Boaro an der Wolga geboren. Ihre Jugendjahre verbrachte sie in Marxstadt. Dort absolvierte sie das Pädagogische Technikum, war als Erzieherin im Kinderheim Orlowskoje, als Schauspielere im Marxstädter Kolchos-Theater tätig. Auch in Kasachstan arbeitete sie als Deutschlehrerin, dann als Erzieherin im Kindergarten, wo sie bis heute noch tätig ist. Sie ist immer noch eine lebenslustige Frau,

welche die kleinen Knirps recht gern haben. Auch beteiligt sie sich bis heute noch aktiv an der Latenkunst.

Wir, Ihre zahlreichen Freunde, wünschen ihr die beste Gesundheit.

Elvira DEIS, Eva BAUER

In diesen Tagen begeht Rosa HERTER in der Arbeitssiedlung Werch-Berjosowka, Gebiet Ostkasachstan, ihren 70. Geburtstag.

Wir, Ihre Freunde und Verwandten, wünschen Rosa noch lange Jahre froh und gesund zu bleiben.

Anna und Georg KISSLING, Angelina GÄRTNER, Nikodemus GOTTFRIED

Der Insel der Freiheit gewidmet

ALMA-ATA. (KasTAg). In der Puschkin-Republikbibliothek ist eine Ausstellung „Kuba, die Insel der Freiheit“ eröffnet. Zur Schau gestellt sind Bücher, Zeitschriften, Broschüren, herausgegeben in der Sowjetunion, in

der Volksrepublik Bulgarien, in der Deutschen Demokratischen Republik und anderen Ländern. Sie erzählen über den ersten sozialistischen Staat in Amerika, über die erstarkenden Freundschaftsbände, über die Brüderlichkeit und Zusammenarbeit der Völker der Sowjetunion und Kubas. Unter den Exponaten befinden sich auserwählte Werke des hervorragenden kubanischen Revolutionärs und Denkers José Martí, Zeitschriften mit Reden des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kubas Fidel Castro Ruiz.

Menschen aus unserer Mitte

TATBEREITSCHAFT IST SEIN WESENSZUG

Die Arbeit eines Busfahrers ist anstrengend und verantwortungsvoll. Sie wird nur Fahrern höchster Klasse anvertraut. Schon 18 Jahre sitzt Robert Lutz am Lenkrad eines Oberlandbusses in den letzten 10 Jahren er mit ihm beinahe 500.000 Kilometer zurückgelegt, ohne jeglichen Unfall.



Robert Lutz ist im wahren Sinne des Wortes in seine Arbeit verliebt. Noch als Schulbube war er selbst Vater benützlich, der als erster im Kolchose einen „Fordson“ lenkte. Zu der Zeit war dieser „Traktor“ ein Reiz. Auch die Liebe zum Kraftfahrzeug hat Robert von seinem Vater Johannes Lutz geerbt. Robert Lutz ist in der Stadt Issyk ein angesehenen Mann. Nicht nur deshalb, weil er täglich viele Stadteinwohner in seinem Bus begrüßt. Auch in der gesellschaftlichen Arbeit steht er seinem Mann. Robert ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees im heimischen Busbetrieb. Seine Mitmenschen kennen ihn als einen hilfsbereiten Genossen, die Radaubruder, deren es in der Stadt noch leider gibt, fürchten ihn den strengen Ordnungsbürokraten.

Das stand in der Presse

Mit Reisescheck prämiert

Diese Brigade wurde erst unlängst gebildet. Aber über ihre guten Taten weiß man nicht nur im Sowchos „Burewestnik“, wo die Jungen arbeiten, sondern im ganzen Gebiet Kustanai.

In der Brigade sind zwei Kommunisten und zehn Komsomolzen. Sie zeichnen sich besonders in der Erntezeit des verlossenen Jahres aus und wurde dreimal mit der Roten Wanderfahne des Gebiets- und Rayonkomsomolkomitees gewürdigt. Meister der Ernte wurde unter den jungen Komsomolzen der Leiter der Sechse der Grundkomsomolorganisation und Teilnehmer der Republikberufung junger Getreidebauern Alexander Klatt. Er wurde mit einem Reisescheck prämiert.

Eine Arbeitsfamilie

Der Saal des Kulturhauses im Pawlow-Sowchos ist überfüllt. Hierher kamen die Wirtschafter der Wirtschaft, um die Jubiläre — die Arbeiterdynastie, die Familie Spiegler — zu ehren. Die Dorfbewohner sind stolz auf diese Dynastie. Viele Jahre widmete Heinrich Spiegler der Viehzucht. Zwei Söhne und zwei Töchter arbeiten ebenfalls auf der Farm. Viehzüchter wurden noch einige Mitglieder dieser großen Familie, die anderen sind Bauarbeiter.

[„Leninski Put“]

Über den Plan hinaus

Mit großer Begeisterung arbeitet im neuen Jahr das Kollektiv der Karagandiner Zuckerwarenfabrik. Der Leiter des Werks, der in der ersten Januarhälfte mit 10.000 Rubel übererfüllt. Zu diesem Erfolg trugen die Arbeiter der Fabrik Ksenija Sydykova, Kulichan Adykanova, Maria Selina und Hermann Leopold viel bei. Die Spitzenreiter der Produktion erfüllen ihr Soll ständig zu 110 Prozent. Jeden Tag liefert die Zuckerwarenfabrik an die Komsomolzen mehr als 150 Tonnen Süßwaren, die weit über den Grenzen der Republik gefragt sind.

[„Industrialnaja Karaganda“]



Mensch und Natur

ETWA 60 Kilometer nördlich von Brest erstreckt sich fast auf 140.000 Hektar der Urwald von Belowesh. Die Benennung stammt von einem noch im 13. Jahrhundert am Fluß Lesnaja errichteten weißen Wachturm, russisch Weshi.

Die Geschichte erlebte dem Waldgebiet harter Prüfungen. Es wurde wiederholt von verheerenden Bränden heimgesucht, und die Herrschaften der Zarenfamilie, die hier jagte, rottet das Wild aus. Der Wisent war fast ganz verschwunden, nur sehr selten konnte man dem Edelhirschen im grünen Dickicht begegnen.

Doch der Forst hat seine ursprüngliche Schönheit für uns erhalten. Hier kann man mächtige Jahrhunderte alte Bäume antreffen, die Herden der Wisente wurden wieder hergezaht, und

IM URWALD VON BELOWESH

zählen heute etwa 80 Tiere. Es gibt viele Hirsche und Rehe, auch Wildschweine. An sechsten stillen Stellen der Flüsse haufen wieder die heiligen Biber. Im Eichenwald und in den Hainen herrscht das vielstimmige Getöse der Vögel. Eine große Arbeit in der Wiederherstellung der Flora und Fauna des Waldortes haben die Mitarbeiter des örtlichen Schongebiets geleistet. In den Jahren seines Bestehens wurde das Schonrevier in ein großes wissenschaftliches

Zentrum umgewandelt, das sich mit der Erforschung der Tier- und Pflanzenwelt dieser Gegend beschäftigt. In einem speziellen Gehege hat man hier im Zentralrevier fast alle Vertreter der Tierwelt versammelt, die in diesen Wäldern haufen. Doch das Schutzgebiet ist nicht nur ein Museum. Die Mitarbeiter helfen, die Fauna anderer Gegenden unserer Heimat zu restaurieren. Der Edelhirsch wurde in den Wäldern Litauens, Lettlands, des Gebiets Woronesh, in der Ukrai-

ne verbreitet. In die Schonreviere der Ukraine ist der berühmte Wisent aus dem Urwald von Belowesh gekommen und die Wildschweine aus diesem Schutzgebiet haben sich vortrefflich in den Gebieten Woronesh und Jaroslaw akklimatisiert. Die historischen Umstände brachten es mit sich, daß der Urwald in zwei Teile geteilt wurde. Der eine gehört unserem Land, der andere — der Volksrepublik Polen. Doch die Grenze ist kein Hindernis. Die Wissenschaftler der Sowjetunion und Polens arbeiten zusammen an der Erforschung der Wälder, bemühen sich, ihn in den Dienst des Menschen zu stellen.

UNSERE BILDER: Ein Reh aus dem Urwald Belowesh. Die Wisente

Fotos: TASS



Enträufelte Geheimnisse des dritten Reiches

5. Fortsetzung

Darauf Simon: „Ich möchte nur wissen, was europäische Interessensphäre bedeutet? Ist von einer deutschen Interessensphäre in Europa die Rede? So möchte ich natürlich wissen, ob Rußland das europäische Rußland, das Rußland nicht in Asien, das Rußland westlich vom Ural, dazu gehört.“

Heß: „Das asiatische Rußland interessiert uns nicht.“ Schon aus diesen Erklärungen war zu erkennen, daß es um eine Abmachung ging, und zwar um eine Abmachung auf Naziert, da Heß im Gespräch mit Simon England wiederholt die völlige Vernichtung androhte, wenn sich nicht auf eine Teilung in Einflußsphäre einließe. Wir wissen natürlich nicht, wie genau das englische Protokoll die Vorschläge aus Berlin wiedergibt. In den Aufzeichnungen von Otto Günse ist der Sinn der Vorschläge weit bestimmter dargestellt.

Bei den Gesprächen über den Heß-Flug, die in Hitlers Hauptquartier geführt wurden, wurde unter dem Siegel strenger Verschwiegenheit berichtet, Heß habe nach England eine von ihm abgefaßte und von Hitler gebilligte Denkschrift über die Bedingungen eines Friedens mit England mitgenommen. Die Denkschrift lief darauf hinaus, daß England Deutschland Handelsfreiheit gegen die Sowjetunion gewähren solle, Deutschland aber seinerseits einwilligen werde, England seine Positionen in den Kolonialbesitzungen sowie die Herrschaft im Mittelmeerraum zu ratifizieren. In der Denkschrift wurde ferner betont, daß die Allianz der Kontinentalgroßmacht Deutschland mit der „Seegrößmacht“ England ihnen die Beherrschung der ganzen Welt sichern werde.“

Zweifelslos brachte Heß seine Ideen den Engländern ganz ausführlich zur Kenntnis. Ich schreibe das aus folgenden Gründen: Erstens: Im Protokoll heißt es: Heß habe Simon etwas Wichtiges „unter vier Augen“ mitteilen wollen. Diese Mitteilung ist im Protokoll ausgeschrieben.

Zweitens: Der an den Ereignissen jener Zeit beteiligte britische Experte für psychologische Kriegführung Sefton Delmer berichtete bereits nach dem Krieg, im September 1941 habe ein Gespräch zwischen Heß und Lord Beaverbrook, einem anderen britischen Kabinettsmitglied, stattgefunden. Simon habe Heß nicht veranlassen können, ganz offen zu reden, Beaverbrook dagegen sei das gelungen. Diesem habe Heß klipp und klar gesagt, er wolle England dazu bringen, mit Deutschland Frieden zu schließen, damit sie dann gemeinsam gegen die UdSSR vorgehen könnten.

Das Ziel von Heß war es also nicht den Krieg zu beenden, sondern ihn fortzusetzen; gegen die UdSSR!

Seit dem zweiten Weltkrieg, in dem die verbündeten Mächte und die ganze fortschrittliche Menschheit die ungeheuerlichen Pläne der Nazis verurteilten, sind viele Jahre vergangen. Man kann sich nur über die Kurzzeitigkeit jener westlichen Politiker wundern, die Anfang der 40er Jahre bereit waren, mit dem Nazismus eine Abmachung zu treffen, und über die Nazi-Bosse vom Schlage eines Heß, die annahmen, sie könnten eine gesamteuropäische Koalition in einem „Kreuzzug“ gegen die Sowjetunion zusammenbringen. Die Geschichte hat über diese wie über jene den Staub gebrochen.

Die Figur Heß ist in dieser Hinsicht geradezu symbolisch. Er war kein „Botschafter des Friedens“, auf sein Schicksal kommt die blutige Verewohlung des Nazismus, er hat Hunderttausende Menschenleben auf dem Gewissen, ist für zahllose in Nürnberg Urteil genannte Verbrechen verantwortlich. Für nazistische Kriegsverbrechen, ob sie zu den Hauptverantwortlichen gehören oder nicht, gibt es keine Gnade. Ebensovieleig Barmherzigkeit verdienen die westlichen Propagandisten, die heute noch die Legende von der „Friedensmission“ dieses Heß kolportieren. Für solche Legenden besteht nicht der geringste Grund.

Die Affäre Zahnersatz

Unter den verworrenen und umstrittenen Episoden des zweiten Weltkriegs ist eine mit aussergewöhnlichem geschichtlichen Interesse. Sie zeugt von dem Schicksal, das unvermeidlich alle Kriegsverbrecher, alle jene, die sich gegen Frieden und Menschlichkeit verschworen. Wir sprechen von der Entdeckung und Identifizierung der Leiche des Kriegsverbrechers Nr. 1 Adolf Hitler, der am 30. April 1945 im Bunker der Reichskanzlei Selbstmord beging. Der sowjetische Leser ist darüber durch Teilnehmer dieser Identifizierung unterrichtet, vor allem durch die Erinnerungen der Militärdolmetscher Jelena Rheskaja, wie auch die von W. Gorbuschin und I. Klimenko.

Auch der Verfasser dieser Zeilen erforchte und beschrieb die Ereignisse vom 30. April 1945, namentlich in seinem Buch „Das Ende einer Legende.“ Dadurch sah er sich in die neuen „Propagandaschichten“ verwickelt, die das Ende des dritten Reiches betreffen. Hier der Ausgangspunkt: Am 4. Mai 1945 entdeckten sowjetische Aufklärer im Garten der Reichskanzlei zwei verkohlte Leichen. Auf Grund dokumentarischer Belege wurde festgestellt, daß es die Leichen von Adolf Hitler und Eva Braun waren. Entscheidendes Beweismittel waren die Zahnersätze, die durch den Zahnarzt Eichtmann und durch Käthe Heusermann, eine Assistentin Prof. Blaschkes, bei dem Hitler in Zahnbehandlung stand, erkannt und später mit den in Blaschkes Ordinationsräumen entdeckten Röntgenbildern verglichen wurde.

Es wurde ferner eine gerichtsmesurische Untersuchung der Leichen vorgenommen. Die damit beauftragte Kommission, die von Oberarztent des medizinischen Dienstes F. Schkarawski geleitet wurde, stellte fest, daß sich Hitler und die Braun vergiftet hatten. Alle diese Dokumente sind jetzt publiz.

Worum der Streit geht

Über diese Episode wird, wie gesagt, erbittert gerichtet. Einige hier erörtern die Frage des Streits, wozu Vergangenes noch einmal aufzufrischen? Diese These wird übrigens heute nicht nur in Bezug auf Hitler, sondern auch auf alle anderen Kriegsverbrecher angewandt. Wenn das Bestreben vieler westdeutscher Gerichte gerechtfertigt werden soll, nazistische Kriegsverbrecher zu rehabilitieren, so geschieht dies meistens mit der Beschwörung: „Wie lange soll noch in der Vergangenheit herumgetochert werden? Geht Ruhe.“

In den neonazistischen Kreisen gilt die Frage des Selbstmords Hitlers, soweit ich unterrichtet bin, überhaupt als „indiskutabel.“ Diese Herrschaften empfinden es als peinlich, daß die Dokumente die Legende vom „Soldatentod“ des „Führers“, davon, daß er sich nach den Regeln des preußischen Ehrenkodexes eine Kugel durch den Kopf gesetzt habe, widerlegt haben. Darüber hinaus gibt es Leute, die beweisen wollen, die sowjetischen Soldaten hätten Hitlers Leiche nicht gefunden, womit die Frage seines schmachvollen Endes überhaupt dahingestellt bliebe.

Die sowjetischen Publikationen wurden aber auch in anderen, soliden Kreisen des Westens mit Skeptis aufgenommen. Viele fragten zum Beispiel, weshalb die Sowjetunion die Dokumente nicht gleich veröffentlicht habe. In diesem Zusammenhang wurden die verschiedensten Vermutungen geäußert und die Unterlagen selbst als nicht authentisch hingestellt.

Natürlich könnten wir daran erinnern, daß z. B. in England die Regel besteht, staatswichtige Dokumente erst nach 30 Jahren zu veröffentlichen. Die 23 Jahre, die zwischen der Abfassung des Protokolls über Hitlers Selbstmord und ihrer Veröffentlichung vergingen, waren also nichts Außergewöhnliches. Ein weiterer Einwand besteht darin, der Verfasser dieser Zeilen habe, als er in seinem Buch die Version vom Revolverschuß, mit dem Hitler seinem Leben ein Ende gemacht habe, widerlegte, die Aussagen deutschen Quellen nicht genügend berücksichtigt, namentlich die des Hitler-Adjutanten Günse und des Kammerdieners Hitlers, Länge, die das Gegenteil behaupteten. Sehr wichtig sei, daß über den Schuß Aussagen von vier Angehörigen aus Hitlers Anhang vorlägen, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten festgenommen wurden.

Am verlossenen Sonnabend empfingen die Zelinograd Sportler die Teilnehmer des Schirmarsches Ust-Kamenogorsk in Moskau, der der Unionmeisterschaft GTO um den Preis der „Komsomolskaja Prawda“ gewidmet ist.

Im Park für Kultur und Erholung veranstalteten die fünf Sportler zusammen mit 500 Schülern der Stadt Zelinograd einen Wettkampf, nahmen vom Vorsitzenden des Stadtkomitees für Körperkultur und Sport F. Marjin einen Bericht über die Ablegung der GTO-Normen entgegen.

UNSER BILD: Der Kommandeur des Schirmarsches, Meister des Sports der UdSSR Wladimir Dienko (links) mit seinen Kameraden.

Foto: W. Borger



ER SEI natürlich mit dem Sieg über Robert Byrne in San Juan zufrieden, sagte Schach-Exweltmeister Boris Spasski in einem TASS-Ferngespräch. Das Viertelfinale sei ohne Reibungen verlaufen und er hätte mit dem Kontrahenten keine strittigen Fragen. Seine Parteien mit Byrne werde er später bewerten. Rechenfehler seien unterlaufen, es sei aber schwer, sie zu vermeiden. Byrne habe in der letzten Partie einen schweren Fehler begangen und aufgeben müssen.

„Für mich war diese Begegnung von großer Bedeutung. Sie ist eine wichtige Etappe im Kampf für das Recht, mit Robert Fischer zu spielen. Ich denke, daß das Halbfinale-Treffen viel schwieriger sein wird, als die Begegnung mit Byrne in San Juan. Ich möchte natürlich sehr auf Fischer treffen, obwohl es kein leichtes sein wird, ihn zu erreichen.“

Alle Bemühungen, Robert Byrne in San Juan telefonisch zu

Der Wettkampf verstärkt sich

Die fünfte Europa-Meisterschaft im Eisschnelllauf unter den Frauen, die auf der Gölbgeseebahn Medeo ausgetragen wurde, brachte der Holländerin Kuelen-Deelsira große Freude. Auch in diesem Jahr erwarb sie den hohen Titel Europa-Meisterin. Den zweiten Platz behauptete Nina Stankewitsch aus Leningrad, den dritten — Tatjana Sechelewa aus Kiew.

Wenn vor einem Jahr die holländischen Eisschnellläuferinnen unseren weit voraus waren, so hat sich

jetzt die Punktezahl sichtbar verringert. Die sowjetischen Sportlerinnen verbesserten ihre Resultate im Eisschnelllauf bedeutend und haben gute Aussicht auf einen erfolgreichen Sieg in den nächsten Weltkämpfen.

An der fünften Europameisterschaft nahmen 25 Eisschnellläuferinnen aus Ungarn, der DDR, Holland, Norwegen, Polen, der BRD, Finnland, Schweden, der Schweiz und der UdSSR teil.

Erster Halbfinaleteilnehmer

TASS-Interview mit Spasski

erreichen, waren vergeblich, so daß sich der TASS-Korrespondent an den bekannten New Yorker Schachklub „Marshall Chess Club“ mit der Bitte wandte, die Begegnung Spasski — Byrne zu kommentieren. Schachmeister Bruce Pandolfini erklärte: „Spasski spielte wunderbar, wie in seinen besten Jahren. Byrne hätte keine Chancen, obwohl meiner Meinung nach er auch besser abscheiden könnte. Ich glaube, daß im Finale Spasski und Petrosjan aufeinander treffen. Karpows Chancen? Nach meiner Auffassung ist Karpow heute das größte Schachtalent der Welt. Für ihn ist es aber noch schwerer, für die Schachkreise zu kämpfen. Wenn alles gut geht, wird er in einigen Jahren auch Fischer bezwingen können.“

Pandolfini hält Spasski für den wahrscheinlichsten Rivalen des heutigen Weltmeisters.

Er möchte aber darauf aufmerksam machen, daß auch Fischer sich zu diesem Match vorbereitet und dabei sehr gründlich. Es wäre falsch zu glauben, Fischer habe Schach vernachlässigt, weil er Schachturnieren fernbliebe. Er habe die Begegnung in San Juan sehr aufmerksam verfolgt und die Parteien Spasski analysiert. Pandolfini sagte, er glaube, Fischer lasse auch andere sowjetische Kandidaten, darunter auch Karpow, nicht aus dem Blickfeld.

Pandolfini begrüßte zum Abschluß des Gesprächs im Namen der amerikanischen Schachfreunde und in seinem eigenen Namen Spasski und die anderen sowjetischen Großmeister, die ernstesten Ansprüche auf die Schachkrone erhoben hätten. „Uns allen in Marshall Chess Club“ bereitet es eine große Freude, ihre Parteien zu analysieren.“

(TASS)

Neuer Sportpalast in Moskau

Mit einem Spiel der UdSSR-Landesmeisterschaften im Eishockey ist in Moskau ein neuer Sportpalast für 11.000 Zuschauer eingeweiht worden. Er stellt anstelle der alten Sommerbahn im Sokolniki-Park, deren Tribünen in das neue Gebäude einbezogen wurden.

Schwierig gestaltete sich die Oberdachung des Palastes. Sie mußte auf der äußeren Seite der Tribünen montiert und dann mit Rollen auf die stählernen Pfeiler

geschoben werden. Jetzt „schwebt“ das optisch und mit „nur“ 220 Tonnen auch in Wirklichkeit leichte und elegante Dach zu 20 Meter Höhe auf dem Gebäude aus Beton, Glas und Aluminium.

Der Sokolniki-Palast war, allerdings noch in „Sommervariante“ zur Eröffnung der Universiade-73 fertiggestellt worden und hatte bereits damals viel Lob geerntet. Ein Vertreter der japanischen Nachrichtenagentur Kyudo Tsushin meinte: „Wir haben von 1964 bis

1972 zwei Olympiaden und eine Universiade ausgerichtet und, das können sie mir glauben, verstehen etwas von Sportanlagen. Aber trotzdem war ich von der Sokolniki-Halle einfach begeistert; hell, geräumlich, bequem für Zuschauer, Aktive, Schiedsrichter und Journalisten.“

REDAKTIONSKOLLEGIUM